

Wir haben im Bericht von vielen tragischen Menschenschicksalen gehört, die wir auch zu verantworten haben. Gerade deshalb dürfen wir nicht zulassen, daß auf neue Art menschliche Schicksale heraufbeschworen werden. Ich möchte als 1. Sekretär der Kreisleitung Schwerin-Stadt meinen ehemaligen Mitarbeitern ehrlich und offen in die Augen sehen können, wenn ich ihnen begegne. Von unserem Parteivorstand erwarte ich, daß er sich solange für unsere Mitarbeiter verantwortlich fühlt, bis wir sie in eine sichere soziale Zukunft entlassen können. *(Beifall)*

Liebe Genossinnen und Genossen! Die in den Berichten aufgezeigten Ursachen und Probleme habe ich in den bisherigen vier Wochen meiner Tätigkeit als 1. Sekretär einer Kreisleitung sehr schmerzlich zu spüren bekommen. Sie gehören für mich zu den schlimmsten und aufregendsten in meinem Leben, vier Wochen, in denen es nur wenige Augenblicke gab, in denen ich Grund hatte, optimistisch zu sein. Große Hoffnungen habe ich deshalb in diesen Sonderparteitag gesetzt. Als wir am vorigen Wochenende die ersten Beratungsstunden hinter uns hatten, war ich sehr bedrückt und irritiert. Es waren wohl die kritischsten und kompliziertesten Stunden für unsere Partei, in denen uns das offene Zerwürfnis drohte. Wir demonstrierten, wie schwer wir uns bei der Wahrnehmung neuer innerparteilicher Demokratie tun, daß wir dabei noch viel lernen müssen. Aber viel wäre schon erreicht – und dahingehend möchte ich an die Delegierten appellieren – wenn jeder an diese Frage mit dem Grundsatz herangeht, daß uns die beste innerparteiliche Demokratie und ihre Handhabung überhaupt nichts nützt, wenn sie nicht konstruktiv zu Ergebnissen führt. *(Beifall)*

Das sollten wir heute hier demonstrieren, dann ist mir um den Erfolg unseres Sonderparteitages nicht bange. *(Beifall)*

**Wolfgang Berghofer:** Vielen Dank! Das Wort hat Genosse Herbert Lappe. Es bereitet sich vor Manfred Barg, Bezirksdelegation Berlin.

**Herbert Lappe:** Genossen! Ich spreche zu euch im Auftrag einer Arbeitsgruppe der Bezirksdelegation Dresden, und zwar zu den Ursachen der Krise. Als Grunddokument lag uns schon bei der Ausarbeitung der Bericht einiger Genossen des alten Zentralkomitees und Politbüros vor, und darauf werde ich mich besonders beziehen. Ich möchte aber am Anfang sagen: Diese Analyse, diesen Versuch einer Analyse, der sich auch zum Teil mit dem Referat des Genossen Schumann deckt, hätten wir nicht machen können, wenn wir nicht Literatur schon vor vielen Jahren, wie z. B. das Buch des Genossen Bahro, gehabt hätten.<sup>151</sup> Der von den alten ZK-Mitgliedern vorgelegte alte Bericht versucht, Erklärungen für die Situation zu geben.<sup>152</sup> Er behandelt vor allem Einzelercheinungen, ohne auf das Wesen der Probleme zurückzugehen. Da wir uns aber im Prozeß des theoretischen und des praktischen Neubeginns der Partei befinden,

---

151 Vgl. Rudolf Bahro: Die Alternative. Zur Kritik des real existierenden Sozialismus. Berlin 1990 (Originalausgabe: Köln 1979).

152 Vgl. den Bericht im Anhang.